

Yukio Iwakuma, *Instantiae. A Study of Twelfth Century Technique of Argumentation with an Edition of Ms. Paris BN lat. 6674 f. 1–5* (Cahiers de l'Institut du Moyen-Âge Grec et Latin 38) Copenhagen 1981, Erik Paludan International boghandel, 91 S., Dkr. 40. – Unter „instantia“ verstand man in der Literatur über Logik ein Gegenargument, das die Ungültigkeit einer Behauptung beweist, indem es entweder die Prämissen widerlegt oder die Schlußfolgerung als unrichtig nachweist. Bei den logischen Übungen im fortgeschrittenen Schulunterricht waren Schlüsse dieser Art sehr beliebt wie *Socrates non est asinus, ergo non est animal*, und die Konstruktionen mit „non desit“ wirken bis in die Neuzeit nach bei den schwer zu beantwortenden Fragen in der Art von „Haben Sie aufgehört, ihre Frau zu schlagen?“ (eine Parallele, die der Hg. freilich nicht anführt). G.S.

Albertus Magnus and the Sciences. Commemorative Essays 1980, ed. by James A. Weisheipl (Studies and Texts 49) Toronto 1980, Pontifical Institute of mediaeval studies, XIV u. 658 S., 1 Abb., \$ 35. – Der monumentale Gedächtnisband zum 700. Todestag von Albertus Magnus enthält 22 Beiträge zum naturwissenschaftlichen Werk des Dominikaners, welche alle die enzyklopädische Vielfalt des doctor universalis bezeugen: Edward A. Synan, Introduction: Albertus Magnus and the Sciences (S. 1–12), unterrichtet über die dem Experiment zugewandte Methode Alberts sowie seine Wissenschaftstheorie. – James A. Weisheipl, The Life and Works of St. Albert the Great (S. 13–51; 1 Karte), ist über die Rekonstruktion der Biographie Alberts hinaus ergiebig durch die Zusammenstellung einer Liste aller Dominikanerniederlassungen der Provinz Teutonia zu Lebzeiten Alberts (S. 49 f.). – Jeremiah M.G. Hackett, The Attitude of Roger Bacon to the Scientia of Albertus Magnus (S. 53–72), bringt neue Gründe dafür bei, daß sich hinter dem von Bacon heftig angegriffenen ungenannten Magister wirklich Albert verberge. Dieser sei für den Niedergang der Philosophie vor allem deswegen verantwortlich, weil er die Realität nicht in mathematischen Begriffen beschreiben wolle. – Benedict M. Ashley, St. Albert and the Nature of Natural Science (S. 73–102), kennzeichnet die Albertsche Naturwissenschaft als auf sinnlich erfahrbaren Experimenten gegründet und als „investigation of the facts and causes of changeable bodies as they undergo regular change through natural sciences“ (S. 102). – William A. Wallace, Albertus Magnus on Suppositional Necessity in the Natural Sciences (S. 103–128), sucht Antwort auf die Frage, ob Albert einen strikten aristotelischen Wissenschaftsbegriff vertreten habe, oder zwischen Plato und die heutige (mit Hypothesen zufriedenen) Wissenschaft einzuordnen sei. – Ernest J. McCullough, St. Albert on Motion as Forma fluens and Fluxus formae (S. 129–153). – Betsy Barker Price, The Physical Astronomy and Astrology of Albertus Magnus (S. 155–185), beschreibt zunächst Alberts astronomische Vorstellungen im Zusammenhang mit den aus der Antike übermittelten Modellen; diese waren die Grundlage für die Astrologie als Lehre des „influence of planetary light on earthy things from the positions and interrelationships of the planets and stars in the described system“ (S. 178). Trotz der vorausgesetzten kosmischen Beeinflussung der Lebensumstände wurde aber am freien menschlichen Willen festgehalten. – Pearl Kibre, Albertus Magnus on Alchemy (S. 187–202), analysiert vor allem den Liber mineralium und stellt nochmals mal alchemistische Traktate zusammen, die Alberts Einfluß verraten und ihm auch teilweise zugeschrieben wurden, ohne von ihm selbst zu stammen. – John M.